

# Luzerner Tagblatt



## Die schöne alte Zeit

Château-d'Oex feierte den 175. Gründungstag seiner Schützengesellschaft mit einem historischen Umzug, an dem über 1500 Einwohner mitmachten. Diese würdig verhüllten Damen auf ihren noch verhüllteren Pferden ließen die Erinnerung an die ehemalige Grafschaft Greyerz aufleben, die sich einst vom freiburgischen Broc bis nach Gessenay im Kanton Bern hinüber erstreckte. Foto ASL

## Lebenslänglich für Angst?

### Ein Schweizer Präsident des Europarates

### Keine Einigung zwischen Beirut und den Guerillas

2  
3

## Der Rückfluß des «heissen Geldes» hat begonnen

Die Spekulation hat enorme Verluste erlitten

## «Slainte, General, trinken wir noch eins...»

De Gaulle genießt die Sympathien der Irländer - Abschiedenheit in einem drückklassigen Hotel

Parknasilla (Irland), 12. Mai. (UPI) In Dan Murphys Pub in Sneem erhoben am Sonntag die Irländer ihre Gläser mit dunklem Bier, um auf das Wohl des «langen Burschen» im nahegelegenen Heron Cove Hotel anzustoßen. «Slainte, General, trinken wir noch einen, Danny...». Der Wirt hinter dem Buffet, der das braune Guinness in die Gläser abfüllte, sagte: «Charles de Gaulle hat in diesem Land nichts zu fürchten. Für ihn stehen hier Cognac und Champagner bereit, wann immer er kommt.»

Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß de Gaulle dieses Angebot annehmen wird. Der ehemalige französische Präsi-

dent und seine Frau Yvonne machen unweit von Sneem seit Samstag Ferien in einem drückklassigen Flitterwochenhotel an der Südwestküste in der Grafschaft Kerry, und ihre Abschiedenheit wird behütet von der stärksten Sicherheitstruppe seit dem Irland-Besuch Präsident Kennedys im Jahre 1963.

Die Einwohner von Sneem haben de Gaulle den Spitznamen «der lange Bursche» gegeben, und in der Wirtschaft wird so manches «Slainte» (gesprochen Slantsche) auf ihn ausgebracht — das irisch-gälische Wort für «Prost». Vielleicht bekommen sie ihn eines Tages zu sehen, denn der General erzählte dem Pfarrer von Sneem, der für die de Gaulles im Hotel am Sonntag die Messe las, daß er sich in der Umgebung umsehen wolle, «wenn sich die Aufregung über meinen Besuch gelegt hat».

«De Gaulle war bester Laune und wirkte sehr entspannt», sagte Pater Robert Flavin, der die Messe gelesen hatte. «Ihm gefiel nicht nur die pittoreske Landschaft, sondern auch das Hotel», betonte er. De Gaulle sprach französisch und ein Begleiter dolmetschte. «Der General sagte, Irland sei eine Insel des Friedens und der Ruhe in Europa in jedem Sinne und genau das, was er suche», fuhr Flavin fort. «Er betonte, er habe sich in Europa umgesehen und sei zu dem Schluß gekommen, daß Irland das Land zum Ausruhen sei.»

Nie Irland-Sympathien des Generals haben einen realen Hintergrund: Seine Großmutter mütterlicherseits war eine Irländerin. Das Hotel, in dem er mit seiner Frau einen Monat verbringen will, hat keine Zimmer mit Bad, doch es von 65 Hektar Privatgelände mit einem herrlichen Baumbestand umgeben. Und es hat noch einen weiteren Vorzug: Der Koch erhielt seine Ausbildung in der französischen Cordon-Bleu-Schule.

### De Gaulle wird schriftlich stimmen

Parknasilla, 12. Mai. ag. (AFP) General de Gaulle wird — wie Kapitän Flohic vor Journalisten erklärte — Irland erst nach den Präsidentschaftswahlen vom 1. Juni wieder verlassen und seine Stimme schriftlich abgeben. Man werde rechtzeitig dafür sorgen, daß er seine Stimmpflicht auf diesem Wege ausüben könne. Auch die Gattin de Gaulles, sein Adjutant, Kapitän Flohic, und sein Chauffeur werden schriftlich stimmen.

### Fotoreporter belagern den General

Die Fotografen belagerten die irische Residenz des Generals seit seiner Ankunft. Sie verlangten am Montag, vom ehemaligen Staatschef empfangen zu werden. Kapitän Flohic leitete das Begehren an den General weiter. Die Reporter haben versprochen, die Belagerung abzubrechen, wenn sich de Gaulle während einiger Minuten fotografieren und filmen lasse. Er weigerte sich jedoch, vor ihnen zu erscheinen. Er sagte, sein Aufenthalt in Irland sei privat.

### Die Spekulation hat enorme Verluste erlitten

Seit Öffnung der Börsen am Montagvormittag sind 2,4 Milliarden Mark von den in die Bundesrepublik geflossenen Spekulationsgeldern wieder zurückgeflohen. Das teilte Regierungssprecher Günter Diehl auf einer Pressekonferenz in Bonn mit. Die Entscheidung der Bundesregierung, die Mark nicht aufzuwerten, hat den erwarteten Rückfluß ausgelöst. Der Verlust, den die Spekulanten erlitten hätten, gehe in «die Hunderte von Millionen».

Diehl äußerte die Erwartung, daß sich der Rückfluß «heissen Geldes» weiter fortsetzen werde. Nach Schätzungen seien etwa 16 Milliarden Mark an Spekulationsgeldern in die Bundesrepublik eingeflossen.

(DPA) Allein in der vergangenen Woche sind in die Bundesrepublik Deutschland insgesamt 2,841 Millionen Mark Devisen geflossen. Dadurch nahmen die Guthaben bei ausländischen Banken und Geldmarktanlagen im Ausland auf 10,005 Milliarden Mark zu. Die Währungsreserven selbst erhöhten sich nach dem jüngsten Wochenanweis der Deutschen Bundesbank um 2,674 Milliarden Mark auf 39,113 Milliarden Mark. Der Goldbestand verringerte sich geringfügig auf 17,886 (17,887) Milliarden Mark.

Die Nettodevisenposition wurde mit 38,665 Milliarden Mark um 2,729 Milliarden Mark ermäßigt ausgewiesen. Der Banknotenumlauf ging in der Berichtswoche um 1,838 Milliarden auf 31,191 Milliarden Mark zurück.

### Britischer Kommentar zur Währungslage

(UPI) Der «Daily Telegraph» weist darauf hin, daß die Bundesrepublik von allen Seiten zu einer einseitigen Aufwertung gedrängt werde, obwohl sie die gegenwärtige Krise nicht ausgelöst habe. «Sie (die Deutschen) tun wirtschaftlich das, was alle ändern, vor allem die erfolglosen Briten, tun sollten — sie arbeiten hart, sie sparen, sie modernisieren, sie exportieren — und trotzdem

werden sie von fast allen Seiten als die Schuldigen hingestellt.

Das muß vor allem deshalb hart zu ertragen sein, weil sie sich die größte Mühe gegeben haben, gute internationale Nachbarn zu sein. Immer loyal und großzügig, beiliegen sie sich im letzten Herbst, ihre Exporte zu drosseln und die Einfuhren zu erhöhen. Nachdem nun alle diese Bemühungen mit einem «Fehl-schlag» geendet haben (wie würden wir bei uns einen solchen Fehlschlag begrüßen), gilt als sicher, daß sie im Laufe dieser Woche weitere Maßnahmen ergreifen, die etwa einer Aufwertung um sechs Prozent entsprechen werden.

Die Deutschen haben lange und zu Recht auf eine umfassende Neufestsetzung der Paritäten gedrängt, und nur die Notwendigkeiten der Großen Koalition haben diese Forderung etwas verwässert. Die Zentralbankchefes sollen — wieder einmal — die Zuversicht geäußert haben, daß die Front gehalten werden kann, nachdem sich die Spekulanten die Finger verbrannt haben.

## Der unlösbare Nahost-Konflikt

Die Gegensätze zwischen Israel und den Arabern, aber auch innerhalb der Araberstaaten bestehen unverändert fort

### Libanons Verhandlungen mit den Partisanen

Beirut, 12. Mai. ag. (AFP) Die in der ägyptischen Botschaft von Beirut begonnenen Verhandlungen zwischen der «Organisation zur Befreiung Palästinas» (OLP) und dem libanesischen Generalstab haben endlich doch zu einem besseren Verständnis geführt. — El-Hout, Leiter des Sekretariats der OLP, erklärte, daß neue Verhandlungen zwischen der libanesischen Regierung und der Widerstandsbewegung vorgesehen seien. Als einzige positive Resultate der bisherigen Aussprachen nannte er die Normalisierung der Lage in den Flüchtlingslagern in Libanon und die Befreiung von verhafteten Partisanen. Nach den blutigen Unruhen vom 23. April in Saïda (Südlibanon), Beirut und Bar-Elias (Provinz Bekaa) waren verschiedene Palästinenser verhaftet und die Flüchtlingslager von Ordnungskräften umzingelt worden.

### Nasser täuscht Friedensbereitschaft vor

New York, 12. Mai. ag. (R) Die amerikanische Zeitschrift «Time Magazine» veröffentlichte ein Interview mit Nasser, worin dieser unter anderem erklärte, er und sein Volk könnten Israel als «Realität» anerkennen, falls eine «menschliche Lösung» des Nahost-Problems gefunden würde. Nasser behauptet wieder einmal, Ägypten habe einer friedlichen Lösung des Nahost-Problems mit der Gutheißung der Nahost-Resolution des Sicherheitsrates zugestimmt. Bisher habe Israel jedoch die Resolution nicht angenommen und bestuhe auf dem Standpunkt, erst nach Friedensverhandlungen die besetzten Gebiete zu räumen. Ägypten weigere sich, Verhandlungen mit Israel aufzunehmen, denn «davon stehe nichts in der Uno-Resolution». Sein Land könne nicht in der von Israel aufgezwungenen Rolle eines Verlierers Verhandlungen führen.

### Extreme Forderungen der sudanesischen Führer

Khartoum, 11. Mai. ag. (AFP) Der sudanese Informationsminister und Regierungssprecher Abd el Magid Abu-Hassabu, hat erklärt: «Wir verwerfen entschlossen jede Lösung des Nahost-Problems, die nur auf einem Rückzug Israels auf die Grenzen vor dem Juni-krieg beruhen würde. Unser Ziel ist es, alle arabischen Territorien von Zionismus überhaupt zu befreien.» — Der sudaneseische Außenminister Abd el Rachman hat erklärt, daß der Sudan die diplomatischen Beziehungen mit der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten nicht wieder aufnehmen werde, so lange diese Länder ihre Nahost-Politik nicht ändern.

### Gedenkfeiern zur Wiedervereinigung von Jerusalem

Jerusalem, 12. Mai. ag. (AFP) In Jerusalem haben die Gedenkfeiern zur Wiedervereinigung der Stadt nach dem Sechstagekrieg mit einem Empfang durch Bürgermeister Kollek begonnen. Der Zusammenkunft wohnten 350 Studenten asiatischer, lateinamerikanischer und afrikanischer Staaten bei. Anschließend statteten die Studenten dem Parlament einen Besuch ab. Die Gedenk-

feiern erreichen ihren Höhepunkt am 16. Mai, dem 28. Tag des hebräischen Monats Iyar, mit einem nationalen Dank- und Beittag.

### Strenge Maßnahmen gegen arabische Saboteure

Der Militärgouverneur von Gaza hat die Schließung einer arabischen Mädchenschule beschlossen. Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit einem vor kurzem verübten Attentat gegen einen israelischen Soldaten. Ferner zerstörten israelische Soldaten auf Befehl des Gouverneurs das Haus eines bekannten Partisanen. Das Militärgericht von Lod verurteilte sechs aus Jerusalem stammende Araber wegen Zugehörigkeit zu einer Terroristenorganisation zu je sieben Jahren Gefängnis.

### Artillerieduell auf den Golanhöhen?

Israelische Beobachter an der israelisch-syrischen Waffenstillstandslinie meldeten, daß syrische Truppen mit Kanonen und automatischen Waffen die Israelis in der Südregion der Golanhöhen beschossen hätten. Auf israelischer Seite seien keine Verluste zu verzeichnen. Diese Waffenstillstandslinie, die gewöhnlich ruhig war, ist «heiß» geworden infolge verschiedener Zwischenfälle in den beiden letzten Wochen.

## Ceausescu: Keine beschränkte Souveränität

Rom, 12. Mai. ag. (AFP) Der rumänische Staats- und Parteichef Ceausescu hat sich in einem dem «Corriere della Sera» gewährten Interview entschieden gegen das Prinzip der eingeschränkten Souveränität gewandt. Er hob hervor, sein Land habe schon früher die Auflösung der Nato und des Warschauer Paktes beflurwortet. Gegenseitige Beziehungen müssen auf der Respektierung der Unabhängigkeit, der nationalen Sou-

veränität, der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten und der Anerkennung des gleichen Rechts für alle Staaten beruhen.

Ceausescu erklärte weiter, eine positive Entwicklung unter den Balkanstaaten könnte dazu führen, das gesamte Gebiet in eine Friedenszone zu verwandeln. In den letzten Jahren sei in Europa eine gewisse Entspannung eingetreten, und man könne nicht von einer



### Alain Poher kandidiert

(UPI) Alain Poher hat in Paris seine Kandidatur für das Amt des französischen Staatspräsidenten bekanntgegeben. Der amtierende Staatspräsident teilte mit, daß er sich um das Amt bewerben wird, das durch den Rücktritt von General de Gaulle frei geworden ist und das am 1. Juni neu besetzt werden soll. Ihm werden die größten Aussichten im Kampf gegen den gaulistischen Kandidaten Georges Pompidou eingeräumt.

(AFP) Der Sprecher des neuen französischen Präsidentschaftskandidaten Alain Poher, Pierre Bordry, verlas im französischen Senat folgendes Communiqué: «Ich bin in der Lage, Ihnen mitzuteilen, daß Alain Poher die Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen annimmt. Er stellt seine Kandidatur unter das Zeichen der Einheit und Versöhnung des französischen Volkes. Am gegenwärtigen Interim der Präsidentschaft der Französischen Republik wird nichts geändert werden.»

(AFP) Alain Poher hat Ministerpräsident Couve de Murville und Innenminister Marcellin empfangen. Nach der Unterredung erklärte Couve de Murville, daß Fragen der Organisation der Wahlkampagne von Alain Poher ebenfalls zur Sprache gekommen seien.

Keystone